

Auszug von:

Josef Wutz, Beitrag von Valentin Pérez,

„Die Verbreitung des europäischen Films in der Europäischen Union und auf dem Weltmarkt“, Studien & Berichte Nr. 106, Notre Europe - Jacques Delors Institute / UniFrance films / ifa, November 2014.

## VORWORT

von Costa Gavras



Vor Kurzem verabschiedete die Europäische Kommission das Förderprogramm „Kreatives Europa“, das mit einem Budget von 1,46 Mrd. € für den Zeitraum 2014 bis 2020 ausgestattet ist. Dabei wurde auch das Prinzip der Förderung nach Regionen bestätigt. In diesem Zusammenhang stellt der vorliegende Bericht - verfasst von Josef Wutz im Auftrag des europäischen Think-Tanks Notre Europe - Jacques Delors Institute, des ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) und UniFrance films (zuständig für den weltweiten Export des französischen Films) - die mit Zahlen und Daten aus den Jahren 2002 bis 2014 belegte Lage der Verbreitung des europäischen Films in Europa und außerhalb Europas dar.

Die öffentlichen Behörden auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene sollen sich voll und ganz dessen bewusst werden, was für unsere europäische Filmindustrie auf dem Spiel steht und das neue Programm „Kreatives Europa“ soll im Laufe der nächsten 7 Jahre so effizient wie möglich sein. Daher scheint es uns anhand dieses Berichts angebracht, im Zehnjahresvergleich, die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger innerhalb der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie der europäischen Institutionen vor der neuen Amtsperiode auf den Zustand der europäischen Filmindustrie zu lenken.

Drei Gedanken, die im Bericht ausgedrückt werden, kommen uns in Bezug auf eine bessere Zirkulation europäischer Filme ebenso einfach wie entscheidend vor:

1. *Eine stärkere Förderung der europäischen Kinosäle:* Das Netzwerk Europa Cinema, das über 2.000 Leinwände in 32 verschiedenen Ländern vereint und über 60 Millionen Zuschauer im Jahr erreicht (mithin etwa 5 % der gesamten Erlöse) ist ein unentbehrliches Werkzeug, das weiter ausgebaut werden soll.

Es gibt jedoch erhebliche Differenzen zwischen den verschiedenen europäischen Ländern bezüglich der jeweiligen öffentlichen Förderung der digitalen Umrüstung. In der Mehrzahl der Länder hat diese Förderung keine digitale Umrüstung der Leinwände ermöglicht, was die Schließung zahlreicher Säle zur Folge hatte, insbesondere derer, die für eine Vielfalt des Filmangebots standen. Das Verschwinden dieser Säle stellt einen kulturellen Verlust höchstens Ausmaßes dar, da es die Zirkulation von europäischen oder nicht-europäischen Arthouse-Filmen grundlegend beeinträchtigt. Daher ist es unentbehrlich, dass ebenso entschieden wie schnell eingegriffen wird, um ein flächendeckendes Angebot an Sälen und Leinwänden in ganz Europa aufrecht zu erhalten, das dem Publikum Produktionen aus aller Welt in ihrer ganzen Vielfalt zeigen kann.

*2. Neue Form von Regulierung, die unserer wirtschaftlichen und technologischen Zeit entspricht.* Die Fragen der multiplen Programmierung des selben Films und der Dauer der Programmierung der Filme stellen in dieser Hinsicht, wie es der Bericht betont, zwei der wichtigsten Fragen zum Thema Regulierung der Ausstrahlungsbedingungen von Filmen dar. Die Bewilligung von öffentlichen Fördergeldern sollte systematisch von Forderungen in Bezug auf die Bedingungen, unter denen die Werke gezeigt werden, begleitet werden. An erster Stelle sollte dabei die Begrenzung der multiplen Ausstrahlung und multiplen Programmierung rangieren. Dann sollte man ebenfalls das Verfahren, Filme aus dem Programm zu nehmen ohne den Verleiher informiert und dessen Einwilligung bekommen zu haben, verbieten. Schließlich sollte man zügig einen Ausbau der Verleihförderung für europäische Filme innerhalb und außerhalb Europas stärken, damit sich unsere Filme nicht auf ihre jeweiligen Länder beschränken.

*3. Europäische Werke sollen ins Zentrum der Programme öffentlich-rechtlicher TV-Sender rücken und neue Verleihwege anregen:* Heutzutage, wo Kultur zunehmend stückweise und ohne Gradlinigkeit konsumiert wird, ist die Frage der Ausstrahlung europäischer Filme auf öffentlich-rechtlichen TV-Sendern akuter denn je. Tatsächlich sollten die öffentlich-rechtlichen Sender noch mehr als bisher ein gewisses kulturelles Angebot gestalten. Parallel dazu sollten Begleitwerkzeuge entwickelt werden, damit das europäische Kino nicht endgültig von der Video on Demand überholt wird.

Zwar gibt es weltweit immer mehr Kinosäle (Ende 2012 gab es 130.000 und täglich werden allein in China etwa 10 Kinosäle gebaut) und man kann heutzutage einen Film auf tausenderlei Arten zu sehen bekommen (VoD, SVoD, Online-TV...), doch werden diese Möglichkeiten gegenwärtig nicht genutzt, um die Sichtbarkeit unseres europäischen Kinos zu verstärken; ganz im Gegenteil, nur das amerikanische Kino der Majors setzt sich auf diesen neuen Leinwänden durch. Und in Ermangelung einer Regulierung (die z. B. die maximale Anzahl von Leinwänden für ein und denselben Film begrenzt, wodurch eindeutig die Vielfalt der Herkunftsländer und Genres gesichert werden kann) wird weltweit das Fehlen eines verschiedenartigen Angebots offensichtlich.

So können, von der Europäischen Union bis Brasilien, von China bis Russland, angesichts dieser Gefahr einer Vereinheitlichung nur verstärkte Förderungen, u. a. des Verleihs, sowie eine durchgreifenden Regulierung die wirkliche Entfaltung solider nationaler Filmindustrien ermöglichen und den Wunsch nach Vielfalt verstärken, den heutzutage das europäische Kino verkörpert (Spielfilme, Dokumentarfilme, Animationsfilme...).

Damit der Kampf, der vor einigen Monaten im Rahmen des Freihandelsabkommens mit den Vereinigten Staaten zugunsten der „exception culturelle“ geführt wurde, nicht zum sinnlosen Unterfangen verkommt, sollten wir auf ehrgeizige Weise die Zirkulation unserer europäischen Filme fördern, damit sie auf allen Kontinenten an jenes Publikum gelangen, das sich - auch wenn man das Gegenteil behauptet - überall nach kultureller Vielfalt sehnt.

*Costa Gavras*  
 Filmemacher, Präsident der Cinémathèque française